



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben deß heiligen Rochi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

H. Dominico zu folgen und in allen Tugenden gleich zu seyn / im Gebett / in der Liebe / Gedult / Demuth / Verlaugnung seines selbst / und Dämpfung seiner Begirden / und Regierung der Bewegungen seines Irzems.

So bald er nun seine öffentliche Gelübde gethan / oder Profes worden / schickte ihn der H. Dominicus in Pohlen zu predigen / und der Wegs predigte er mit großem Ruh. Endlich kam er zu Cracovia. Krakaw an / predigte daselbst / thet viel guts / und richtete das erste Kloster seines Ordens daselbst auf. Er hatte eine besondere Gunst bey der S. Jungfrauen Maria / und große Andacht zu derselben. Im Jahr Christi 1221. am Fest. Abend der Himmelfahrt Mariä / erschien ihm die S. Mutter und zeigte ihm an / daß er ihrem Sohn Jesu Christo lieb und werth wäre / und daß er alles was er von ihm / durch sie begehren würde erlangen sollte. Von Cracovia verreysete er in Rauffen / bis an das Herzogthum Chio / und fieng daselbst an zu predigen / in der Stadt Chioavia. Da aber die Tartaren dahin kamen / begab er sich mit seinen Gesellen nach Cracovien.

Ehe er aber von dannen wiche / und die Priesterliche Kleider anhetzte / nam er zu und mit ihm daß H. Sacrament des Altars. In derselben Kirchen in welcher er Mess gelesen / war ein schönes andächtiges Marien-Bild auß Malabaster gemacht / und fast schwer. Da nun Hyacinthus davon gieng und das Bild sehen ließ / fieng dasselbige an zu reden / und zu ihm zu sagen / mein Sohn Hyacinthe nimb und trag mich mit dir : da er antwortete / daß sie gar zu schwer zu tragen / sprach das Bild darauff / daß es nit schwer sondern leicht zu tragen seyn würde. Da nam er das Bild zu ihm und trug es bis

gehn Cracovien / da es seine natürliche Schwere wider bekame.

Endlich nach dem er viel Mühe und Arbeit gehabt / theils die Kirchen Gottes zu verthätigen / theils seinen Orden außzubreiten / in welchem er 40. Jahr lang / einem gewissen Kreis oder Provinz / wie mans nennet / seines Ordens vorgestanden : offenbahrte ihm Gott daß er am Tag der Himmelfahrt Mariä sterben würde / welches also geschah : dan als er am selbigen Tag das Ampt der H. Mess mit Andacht angehört / das H. Sacrament empfangen / den dritten Psalmen bettete / und an die Wort came : In deine Hand befehl ich meinen Geist / verschied er im Herrn den 15. Augustmonat / Im Jahr Christi 1257 seines Alters 74.

Er hat viel und herliche Wunder. Werck gethan. Dan als er auff ein Zeit an einem breiten Fluß kein Schiff antraffe über zu schiffen / breitete er seinen Mantel auß das Wasser / und schiffte mit seinen Gesellen über / als wan sie in einem Schiff weren. Als er von Chio sich wider nach Cracaw / mit dem H. Sacrament und dem Bild der Mutter Gottes begab / und kein Schiff fünde über den Fluß Caristenem zu schiffen / machte er das Creuz über das Wasser / und fieng an über den Fluß zu gehen : darauff ihm seine Gesellen folgten / und eben in seine Fußstapffen traten / ohne daß sie so gar die Schuh-Solen nekten. Die Fußstapffen pflegt man noch auff dem Wasser zu sehen.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Rochi.

Er H. Rochus war von Montpellier in Galschland gelegen gebürtig / von reichen Eltern geböhren / welche Herren der Stadt waren. Von seiner Geburt und vom

stren

II.

II

mütterlichen Leib an / hatte er ein rotes
 Creutz an seinem Leib. So bald er das
 zwölffte Jahr erreicht / fieng er gleich an in
 grosser Strengheit zu leben / und sich in har-
 ten Fuß- Wercken zu üben. Nach dem Ab-
 sterben seiner Eltern / verkauffte er sein Gut /
 gab das Geld den Armen / und begab sich in
 den dritten Orden des H. Francisci. Überließ
 die Herrschafft über die Statt seinem Vet-
 ter / verreisete in Italien / als ein armer Pil-
 ger die Leiber der heiligen in der Statt Rom
 zu besuchen. Als er nun in die Statt Aigus-
 pendante. (ad aquas pendentes) came / gieng
 er gleich dem Spital zu / den Kranken zu
 dienen / und heylete mit dem Zeichen des H.
 Creutzes ihre Pestilenz. Über ein Zeit stieß
 ihn ein hitziges Fieber / zu dem so wurd ihm
 sein Bein über dem Knye / mit einem Pfeil
 durchschossen / welches er alles mit grosser
 Gedult aufstunde: so bald er von einem En-
 gel gehelet / und seine Gesundheit erlangt /
 kehrete er wider in sein Vatter-Land. Un-
 derwegs wurd er von einer ander Kranck-
 heit angegriffen / und als er sich in einem
 Wald allein ohne Hulff und Gesellen be-
 funde / lagte er sich under einen Baum nider
 allen Menschen unbekant / aber Gott lieb
 und werth. Daher Gott schickte / das ein
 Hund eines Edel-Mans / welcher in der
 Gegend herum wohnete ihm alle Tag ein
 Brod vom Tisch seines Herren zutrage /
 davon er zu leben hatte. Endlich came er zu
 Montpellier an / da man ihn / dieweil es da-
 mahls viel Kriegs in dieser Gegend hat-
 te / für einen Verräther angriffe / und auf
 Befehl seines Veters / (welcher ihn nie
 mehr kenne) in die Gefängnis verschlosse /
 in welcher er sieben Jahr lang mit grosser
 Gedult verbliebe / nach welchen er an der
 Pestilenz krank wurde / sich mit dem H.
 Sacrament versehen ließ / und von Gott be-

gehrete / das alle die / welche von der Pest an-
 gestossen werden / und seiner Fürbit beghe-
 ren / von derselben möchten gehelet werden.
 Darauf er im Jahr Christi 1327. seines V-
 ters im 32. seine Seel aufgeben. Nach sei-
 nem Abscheid fund man ein Brieflein auf
 seinem Leib / in welchem geschrieben: alle die
 so die Pest bekommen / und den H. Rosmarin
 umb Fürbit anrufen werden / sollen von
 derselbigen erlöset werden. Hieraus erkant
 ihn sein Vetter / welcher ihn sieben Jahr in
 der Gefängnis und für einen Verräther ge-
 halten. Ließ seinen Leib von dannen tragen
 und in der Kirchen herlich begraben. Dieser
 Leib ward nachmahls im Jahr Christi 1421.
 gehn Venedig gebracht / da er in grossen
 Ehren aufgeschalten wird.

Der 17. Tag im Augustmonat.

Die 3. Betrachtung von der Himmelfahrt Mariä.

1. Punct.

Enwege wie das nach dem stetigen Ab-
 scheid der Mutter Gottes / ihr heiliger
 Leib zur Erden bestattet / und für aller Ver-
 sehrung wegen selgenden Ursachen bewah-
 ret wurde. 1. Wegen der grossen Keimigkeit
 gemelten Leibs: dan wan das Feuer im Ba-
 bylonischen Feur-Ofen die drey Jüngling /
 welche man mitten in den Ofen warff / mit
 hat dürffen beschädigen; noch die Löwen un-
 geachtet das sie sehr hungerich den Leib des
 Danielis und seiner Gesellen wegen ihrer
 Jüngfräwlichen Keimigkeit nit haben dürff-
 ten berühren / wie der H. Chryostomus dar-
 von redt; wie viel weniger haben dan die
 Würme den Leib Mariä können beschädigen.